

# EL BUEN SAMARITANO e.V.

---

59. Rundbrief mit Berichten aus dem Jahr 2016



---

Postanschrift: c/o Vorstand: Holger von Rauch  
Niederalteicher Straße 17, 80995 München, Tel: +49 89 89998623

---

Sitz: Mössingen. Eingetragen im Vereinsregister des Amtsgerichts Tübingen.  
Als gemeinnützig anerkannt. Spenden und Beiträge sind steuerlich abziehbar.  
Bankverbindung: IBAN: DE19 6601 0075 0282 5027 55 BIC: PBNKDEFF  
Internet: <http://EBSeV.de/> E-Mail: [info@EBSeV.de](mailto:info@EBSeV.de)

---

**Inhalt:**

<b>Brief an alle Unterstützerinnen und Unterstützer von El Buen Samaritano.....</b>	<b>2</b>
<b>Jahreskassenbericht 2016: In Deutschland.....</b>	<b>9</b>
<b>Finanzbericht 2016: In Perú.....</b>	<b>10</b>
<b>Protokoll der Mitgliederversammlung vom 5.3.2016 im evangelischen Gemeindehaus Nehren.....</b>	<b>11</b>
<b>Bericht von Elizabeth Castro.....</b>	<b>15</b>
<b>Bericht der freiwilligen Helferin Malin Winter.....</b>	<b>20</b>
<b>Brief von Silvia Sierra-Lage.....</b>	<b>34</b>

Sehr geehrte, liebe Freundinnen und Freunde  
von El Buen Samaritano!

Wie auf der Mitgliederversammlung (siehe Pro-  
tokoll in diesem Rundbrief ab Seite 11) be-  
sprochen und beschlossen wollen wir unsere  
Schuldirektorin und peruanische Geschäftsfüh-  
rerin und Repräsentantin Elizabeth Castro  
nach Deutschland einladen.

Damit ihre Reise ein Erfolg wird, brauchen  
wir Eure Unterstützung!

Wann soll das stattfinden?

=====

Der vorläufige grobe Terminvorschlag lautet  
April bis Mai 2018 - wir haben also noch ei-  
nige Zeit für die Organisation, sollten aber  
rechtzeitig damit beginnen.

Die erste Zeit (über die Osterferien) würden  
Darinka und ich Elizabeth beherbergen, damit  
sie sich akklimatisieren kann - und um mit  
ihr zusammen ein Vortragsprogramm zu erarbei-  
ten.

Danach soll Elizabeth dann in Deutschland unterwegs sein und möglichst viele Unterstützerinnen, Unterstützer, Vereinsmitglieder und sonstige Interessierte aller Art treffen, kennenlernen, ihnen die Arbeit in Perú vorstellen und mit ihnen darüber sprechen.

Wie soll das ablaufen?

=====

So stellen wir uns das vor:

- Die Gastgeber empfangen Elizabeth, bringen sie privat unter und verpflegen sie.
- Die Gestaltung des Aufenthalts liegt in den Händen der Gastgeber: Da das Hauptziel der Reise ist, dass Elizabeth die Arbeit vorstellt, ist wünschenswert, dass hierzu der Rahmen geschaffen wird, also Vortragstermine vereinbart werden. Ein bisschen Familienleben, Ausflüge und Besichtigungsprogramm soll auch nicht fehlen.
- Auf jeden Fall sollten wir auch eine Mitgliederversammlung mit Elizabeth machen.

Was ist ein Vortragstermin?

=====

Dieser Punkt ist mir sehr wichtig!

1. Es kommt nicht darauf an, wie viele Menschen da sind.
2. Die Vorträge dienen nicht zum Spenden sammeln, sondern zur Information und zum Gedankenaustausch.

Es ist also kein Kriterium, wie viele wie finanzkräftige oder vielleicht spendenfreudige Menschen zu einem Termin kommen. Auch der

Rahmen spielt keine Rolle: Eine-Welt-Arbeitskreis, Kirchengemeinde, Schulklasse, Altenheim, Sportverein, privater Freundes- oder Familienkreis und und und, alles ist erlaubt und gut, egal ob zwei oder zweihundert Personen da sind.

Ich denke, wir werden einen Beamer besorgen (die Epoche des Diaprojektors ist ja wohl zu Ende), mit dem Elizabeth dann Fotos projizieren und dazu sprechen kann.

Was dabei auf Seiten der Gastgeber unverzichtbar ist, sind ausreichend gute Spanischkenntnisse, die zum einen eine flüssige Verständigung mit Elizabeth ermöglichen, zum anderen auch zum Dolmetschen ihres Vortrags und der Gespräche davor und danach genügen. Ich selbst werde Elizabeth auf der Deutschlandreise leider kaum begleiten können, es müsste also an jeder Station jemand mit gutem Spanisch zur Verfügung stehen. (Ein bisschen hoffe ich dabei auf unsere ehemaligen Freiwilligen!) Für die Vorträge möchte ich mit Elizabeth ein Standardscript (in Spanisch und Deutsch) erarbeiten, das das Dolmetschen der Vorträge erleichtern sollte.

Wie soll das finanziert werden?

=====

- Der Flug wird ca. 1000 Euro kosten. Ferner benötigt Elizabeth eine Reisekrankenversicherung.

- Reisekosten in Deutschland (öffentliche Verkehrsmittel) können noch dazukommen.

- Kosten für Übernachtungen und Verpflegung sollten nicht anfallen, wenn sie überall privat untergebracht und gepflegt wird.

Da wir in den letzten Jahren immer 500 bis 1000 Euro in der aus den Vereinsmitgliedsbeiträgen finanzierten Nebenkostenkasse übrig hatten (die wir dann in die Spendenkasse übertragen haben), ist die Reise schon fast finanziert, wenn wir am Ende dieses Jahres den Überschuss in der Nebenkostenkasse behalten und die Mitgliedsbeiträge des neuen Jahres mit hinzunehmen. Und erfahrungsgemäß wird manchmal bei Vorträgen von den Veranstaltern ein Kässchen aufgestellt. Dieses Geld haben wir bei den früheren Reisen auch zunächst in die Reisekasse eingezahlt. Spendengelder, die für die Arbeit in Perú bestimmt sind, werden wir für die Zwecke der Reise also nicht verwenden müssen.

Was soll das Ergebnis der ganzen Aktion sein?

=====

1. Die Freundschaft und das gegenseitige Verständnis werden gestärkt.

2. Vielleicht entschließen sich manche der Menschen, denen Elizabeth auf ihrer Reise begegnet, El Buen Samaritano beizutreten oder die Arbeit mit monatlichen Spenden zu unterstützen.

Aber nochmals: Wenn der zweite Punkt eintritt, dann ist das sehr erfreulich, denn wir brauchen ja Unterstützerinnen und Unterstützer, aber der erste Punkt ist nach meiner Überzeugung noch viel wichtiger, und wir sollten uns auf keinen Fall unter finanziel-

len Erfolgsdruck setzen. Vor allem aber sollen sich die Besucher der Vorträge nicht unter Druck gesetzt fühlen. Es ist vollkommen in Ordnung, wenn sich jemand über die Arbeit von El Buen Samaritano informieren möchte und kein Geld spenden kann oder will!

Unsere Erfahrung aus den beiden Reisen des früheren Leiters der Arbeit in Perú ist übrigens, dass es gar nicht notwendig ist, explizit um Unterstützung zu werben. Es ist für alle Beteiligten angenehmer, wenn sich die Besucherinnen und Besucher der Vorträge hinterher in aller Ruhe überlegen können, ob oder in welcher Weise sie unsere Arbeit unterstützen wollen.

Wie funktioniert solange die Arbeit in Perú?

=====

Der Schuljahresbeginn (Anfang März) wird bis dahin gut gemeistert sein, und alle laufenden Arbeiten wird Elizabeth für die Wochen ihrer Abwesenheit delegieren müssen. Ich sehe das als eine gute Gelegenheit, an einer unserer Schwächen zu arbeiten, nämlich der großen Abhängigkeit der ganzen Arbeit von einer einzigen Person (Elizabeth eben).

Wie wird die Reise organisiert?

=====

Bitte überlegt Euch, ob Ihr Elizabeth empfangen wollt und könnt, und für wie lange etwa. Sendet mir dann bitte eine E-Mail, in der Ihr mitteilt, welche Zeiträume bei Euch dafür in Frage kommen (alles noch unverbindlich). Ich werde versuchen, daraus ein Programm zu basteln, bei dem Elizabeth möglichst viele Sta-

tionen in einer geographisch sinnvollen Anordnung besuchen kann.

Meine Hoffnung ist, dass ein grobes Reiseprogramm bis Herbst dieses Jahres steht.

WICHTIG:

=====

Die Kommunikation während der ganzen Planung sollte elektronisch, also per E-Mail erfolgen, unter anderem möchte ich Informationen an alle über unseren E-Mail-Newsletter verbreiten, den viele von Euch schon regelmäßig (ein bis zwei Mal im Jahr) erhalten. Deshalb an alle, die über die Planung informiert sein wollen, die herzliche Bitte zu prüfen, ob sie den Newsletter erhalten: Kam der Weihnachtsgruß an? Ist die Mitteilung über die elektronische Version dieses Rundbriefs angekommen? Wenn nein, sendet mir bitte eine E-Mail (an [newsletter@EBSev.de](mailto:newsletter@EBSev.de)), dann kann ich Euch in den Verteiler aufnehmen.

Ich bin sehr gespannt auf Eure Rückmeldungen!

Ein weiteres Thema der letztjährigen Mitgliederversammlung waren die freiwilligen Helferinnen und Helfer, von denen wir in den letzten Jahren nicht sehr viele hatten. Aber im vergangenen Jahr war Malin Winter für drei Monate in Mariátegui bei unserer Schule El Niño Jesús im Einsatz. Ihr Bericht steht in diesem Rundbrief ab Seite 20 und er zeigt unter anderem, dass ein Freiwilligeneinsatz dort kein Spaziergang ist, sondern einige Herausforderungen für die in vieler Hinsicht auf sich selbst gestellten jungen Leute mit sich bringt. Wir lernen daraus, dass wir die

Vorbereitung und Information der Interessentinnen und Interessenten weiter verbessern müssen.

Wenn jemand von Euch nach Perú reist, dann versäumt es nicht, unserer Schule einen Besuch abzustatten! Silvia Sierra-Lage (geborene Hiss), mit der mich seit meiner ersten Perú-Reise 1989 eine Freundschaft verbindet, war letztes Jahr dort und berichtet uns von ihren Eindrücken ab Seite 34 in diesem Heft.

Bleibt auf die Finanz- und Kassenberichte auf den folgenden Seiten und auf die beiliegenden für die Finanzämter bestimmten Zuwendungsbestätigungen hinzuweisen, die ich Euch wie immer auf Richtigkeit zu prüfen bitte.

Für mich ist die Erstellung der Bestätigungen immer ein Moment, in dem mich große Dankbarkeit befällt für das große und beständige Vertrauen, das in den vielen Spenden und Mitgliedsbeiträgen seinen Ausdruck findet.

Danke an Euch alle!

Und viele herzliche Grüße,

Ihr/Euer



PS: Beachtet den Finanzbericht aus Perú auf Seite 10 - In diesem Jahr taucht dort erstmals ein sechsstelliger Betrag auf! Mehr als die Hälfte der Einnahmen wird durch die Schule in Perú selbst generiert.

# Jahreskassenbericht 2016: In Deutschland

Beträge in Euro

## 1. Spendenkasse

Stand 01.01.2016		2.677,64
a) Ein: Spendeneingänge	41.419,29	
Übertrag Erbschaft L. von der Linden	6.500,00	
b) Aus: Perú-Überweisungen	-42.500,00	
Stand 31.12.2016		8.096,93

## 2. Nebenkostenkasse

Stand 01.01.2016		0,00
a) Ein: Vereinsjahresmitgliedsbeiträge	1.490,83	
b) Aus: Bankgebühren, Rundbriefkosten u.a.	-676,27	
Stand 31.12.2016		814,56

**3. Gesamtkassenbestand 31.12.2016** 8.911,49

## Finanzbericht 2016: In Perú

Beträge umgerechnet in Euro (effektiver Kurs)

<b>Alter Kassenstand vom 01.01.2016</b>	934,47
<b>Ein insgesamt</b>	100.285,77
Überweisungen aus Deutschland	42.500,00
Einschreibe- und Schulgebühren	51.149,61
Fundraisingaktionen der Eltern	5.607,37
Spenden von peruanischen Firmen	1.001,47
Bankzinsen	27,32
<b>Aus insgesamt</b>	-99.751,52
Gehälter und Vergütungen	-65.728,21
Kranken- und Rentenversicherung	-6.814,32
Didaktisches Material	-427,06
Kinderfrühstück	-8.890,38
Medizinische Betreuung Schulkinder	-535,34
Schulveranstaltungen	-2.043,41
Schulausflüge	-1.899,94
Reinigungskosten	-296,58
Erhaltungsmaßnahmen	-3.670,88
Bau- und Renovierungsmaßnahmen	-2.736,26
Schulmobiliar	-472,12
Laufende Kosten Schulbetrieb	-1.081,00
Büromaterial und Fotokopien	-669,73
Telefon	-195,09
Post und Internet	-494,39
Verwaltungsakte für die Schule	-2.571,87
Steuern	-47,20
Bankgebühren	-56,80
Dokumentation und Fotos	-11,45
Uniformen für das Schulpersonal	-994,61
Humanitäre Einzelhilfen	-114,88
<b>Neuer Kassenstand vom 31.12.2016</b>	1.468,72

# **Protokoll der Mitgliederversammlung vom 5.3.2016 im evangelischen Gemeindehaus Nehren**

## **Formalia**

- Begrüßung aller Anwesenden und Eröffnung der Mitgliederversammlung und Feststellung der Beschlussfähigkeit durch den 1. Vorsitzenden Holger von Rauch
- Die Einladung erfolgte satzungsgemäß fristgerecht.
- Anwesende Mitglieder vgl. Anwesenheitsliste

## **TOP 1 Bericht des Vorstands (Holger von Rauch)**

- El Buen Samaritano gibt es inzwischen im 27sten Jahr. Die letzte Mitgliederversammlung fand 2011 statt. Einen ausführlicheren Überblick über die Entwicklung von El Buen Samaritano seit der letzten Mitgliederversammlung geben die Rundbriefe (in gedruckter Version und auf der Website) sowie der Newsletter per E-Mail. Damit kommt der Vorstand auch seiner Berichtspflicht nach.
- Rückblick in Bildern über die Entwicklung der Arbeit von El Buen Samaritano in Perú sowie aktuelle Bilder der Schule und von Mariátegui, die während des letzten Besuchs von Holger und Darinka von Rauch im November/Dezember 2015 entstanden sind
- Holger berichtet ausführlich von seinen Eindrücken des letzten Besuchs in Perú, seinen Gesprächen mit der Direktorin Elizabeth Castro und den 18 Lehrerinnen.
- Zwischenfrage zum geplanten Ausbau des Schulhofs: Wie sind die Besitzverhältnisse? → Das Grundstück gehört bisher dem Distrikt San Juan de Lurigancho und könnte in das offizielle Eigentum der Schule *El Niño Jesús* übergehen.

- Wünschenswert wären erneut deutsche Freiwillige. Notwendig sind hierfür v.a. Spanischkenntnisse. Zuletzt fanden sich keine Freiwillige, es wird die Frage diskutiert, woran das liegen kann. → Mögliche Gründe: Abiturienten sind teilweise noch nicht volljährig, inzwischen gibt es eine große Auswahl an professionellen Agenturen für Auslandsdienste, mangelnde Öffentlichkeitsarbeit (veraltete Website, kein Facebookauftritt,...). Zu überlegen wäre, sich einer Vermittlungsorganisation wie „Weltwärts“ anzuschließen. Es müsste aber kostenneutral für EBSeV sein. Beim offiziellen freiwilligen sozialen Jahr im Ausland erfolgt eine Finanzierung oft über Spenderkreise aus dem persönlichen Umfeld der Freiwilligen.
- Weiterhin dringlich ist die administrative Klärung der Besitzverhältnisse der Schule *El Niño Jesús* (vgl. letzter Rundbrief). Holger vermutet, dass die vielen Strafanzeigen gegen Elizabeth Castro und andere Lehrerinnen eine Verzögerungstaktik von Telmo Casternoque und seinen Unterstützern darstellen: Die Behörden stellen die Klärung der Inhaberschaft regelmäßig zurück, wenn gerichtliche Verfahren anhängig sind. Clemens Oberle (von der Wilhelm-Oberle-Stiftung) bietet Unterstützung bei der Klärung an. Eine Kommission der Schulaufsichtsbehörde war kürzlich zu Besuch in der Schule, signalisierte Verständnis und stellte Klärung in Aussicht.
- Eine deutsche Pfarrersfamilie arbeitet an der Schule mit behinderten Kindern.
- Der Besuch in Perú brachte eine deutliche Verbesserung der Zusammenarbeit und der Vertrauensbasis mit Elizabeth Castro. Seitdem finden wöchentlich Telefonate zwischen ihr und Holger von Rauch statt. Holger konnte sich vor Ort vergewissern, dass die Buchhaltung sehr ordentlich ist.
- Holger stellt die Idee zur Diskussion, Elizabeth Castro für eine Vortragsreise nach Deutschland einzuladen. Kosten für EBSeV wären die Flugkosten. Elizabeth Castro möchte mög-

lichst erst kommen, wenn sie auch offiziell Direktorin ist. Ein möglicher Reisettermin wäre Ostern 2017. Stimmungsbild/ ein paar Gedanken:

- Hält die Arbeit lebendig/intensiviert den Kontakt
- Vorträge sind teilweise vermutlich nur spärlich besucht, lohnt dann der Aufwand? → Ziel ist nicht vordringlich neue Mitglieder zu gewinnen.
- Durch Vorträge in Schulen könnten evtl. neue Freiwillige gefunden werden.
- Sorge: Kulturschock für Elizabeth/falsche Erwartungshaltung. Mögliche Folge: ähnliche Entwicklung wie mit Telmo Casternoque
- Insgesamt wird die Idee befürwortet.
- Ab Herbst 16 kann/sollte Planung beginnen.
- Erläuterungen zur finanziellen Situation:
  - Durch die schon in der letzten MV erläuterte Erbschaft von 51.000€ konnten in den letzten Jahren immer wieder Lächer gestopft werden; derzeit sind noch ca. 30.000€ übrig. Wünschenswert wäre, wenn diese Erbschaft nicht nur zum Puffern sondern für neue Investitionen genutzt werden könnte. Der Betrag erscheint nicht in den Kassenberichten, da verfügt wurde, dass die Erbschaft von Holger direkt verwaltet wird.
  - Im Februar 2016 erfolgte die bislang größte Einzelspende von 10.000€.

## **TOP 2 Bericht des Kassenprüfers (Thomas Niederich)**

- Die Kassenprüfung für 2011-2015 ergab keine Ungereimtheiten. Thomas Niederich bescheinigt dem Vorstand eine ordentliche Kassenprüfung.

- Vor zwei Jahren kam es zu betrügerischen Abbuchungen von 2×500€. Josef Turad bemerkte diese, sie konnten zurückgebucht werden.
- Thomas Niederich wird einstimmig per Akklamation erneut zum Kassenprüfer gewählt.

### TOP 3 Entlastung des Vorstands

- Es wird Antrag auf Entlastung des Vorstands (Holger von Rauch, Hanneli Braungardt, Josef Turad) gestellt.
- Es wird keine geheime Wahl beantragt.
- Abstimmung per Akklamation: Dem Antrag wird einstimmig zugestimmt.

### TOP 4 Sonstiges

- Dank an den Vorstand für die geleistete Arbeit
- Holger wird beauftragt, den Dank aller an Elizabeth Castro zu übermitteln.

Holger von Rauch beschließt die Versammlung um 16:25 Uhr.  
Nehren, 5.3.16

Für das Protokoll *Verena Brenner*

Für den Vorstand *Holger von Rauch*



## Bericht von Elizabeth Castro

Liebe Freundinnen und Freunde,

vor allem danke ich Gott dafür, dass ich Teil dieses Projekts El Buen Samaritano mit seinem Vorsitzenden Holger und Euch allen als Unterstützern bin, und ich grüße Euch sehr herzlich als Direktorin der Bildungseinrichtung *El Niño Jesús*, um Euch über den Fortgang unserer gemeinsamen Arbeit für die Kinder zu berichten.

Das Schuljahr begannen wir mit 190 drei- bis fünfjährigen Kindern in der Vorschule und 318 Kindern zwischen sechs und dreizehn in der Primarschule. Die Schule läuft vollständig im Zweischichtbetrieb: Die eine Hälfte der Kinder hat vormittags, die andere nachmittags Unterricht.

Auch unseren Schulimbiss (das Kinderfrühstück) machen wir jetzt zwei Mal täglich, was für die Kinder ein Segen ist, denn es gibt Kinder, die in die Schule kommen, ohne etwas gegessen zu haben.

Als Direktorin fühle ich mich verpflichtet, im Interesse der Kinder sowohl im pädagogischen als auch im administrativen Bereich immer neue Fortschritte anzustreben. Das geht nur gemeinsam mit dem gesamten Lehrkörper und nur, wenn das Team zusammenhält. Natürlich gibt es im Team auch manchmal Differenzen, die sich aber überwinden lassen, wenn man miteinander spricht.



Wir haben zur Zeit 18 Lehrerinnen, vier Arbeitskräfte für Administration und Reinigung und acht Hilfslehrerinnen, die nur in der Vorschule und in der ersten Klasse eingesetzt werden. Sie werden von den jeweiligen Lehrkräften in Eigenverantwortung geführt und erhalten ihr symbolisches Honorar von den Eltern der Kinder.

Die von den Eltern zu tragende Schulgebühr beträgt 45 Soles [etwa zwölf Euro] pro Monat und Kind, aber nicht alle Eltern bezahlen, wofür es verschiedene Gründe gibt. Manche Eltern sind Alkoholiker oder drogenabhängig, und manche Kinder wohnen nicht bei ihren Eltern, sondern bei ihren Großeltern und in sehr problematischen wirtschaftlichen Verhältnissen. Ein Beispiel ist der Drittklässler Dilmer, der bei seiner Tante lebt, nachdem sich seine Eltern in seinem Beisein das Leben genommen haben. Er leidet unter einem schweren Trauma und befindet sich in psychologischer Behandlung.

Unsere Schule hat die Priorität, gerade solche Kinder aufzunehmen, die es am meisten nötig haben. Es gibt in Mariátegui sehr viele disfunktionale Familien mit vielen Problemen und viele Kinder, deren Eltern bei der Erziehung einfach abwesend sind. Für uns bedeutet das sehr viel schwere Arbeit, denn viele unserer Kinder weisen soziale oder emotionale Störungen auf.

Wir führen Programme wie Workshops und Elternschule zu verschiedenen Themen mit professionellen Psychologen durch, die teilweise gegen Bezahlung für uns arbeiten, teilweise aber auch kostenlos, wie eine Gruppe junger Absolventen der Universität von San Marcos, die kostenlos mit einer Gruppe verhaltensgestörter Kinder arbeiteten. Auf diese Weise arbeiten wir an unseren Schwächen.

Des Weiteren wurden unsere Lehrerinnen weitergebildet, damit sie Kindern mit unterschiedlichen Begabungen helfen können, denn wir haben Kinder mit Hydrocephalus, Down- und Asperger-Syndrom. Für diese Kinder führten wir gemeinsam mit der Emanuels-Kirche ein Inklusionsprojekt durch, das von Pastor Hartel und sei-

ner Ehefrau geleitet wurde. Sie beauftragten auch den Spezialisten für die Weiterbildung, und übrigens sind die beiden Landsleute von Euch. Wir sind für diese Zusammenarbeit sehr dankbar.

Eine andere Segnung erreichte uns von Seiten des Kongressabgeordneten Luna, der für die psychologische Behandlung dreier unserer Schulkinder 500 Soles [etwa 140 Euro] spendete. Damit konnten allen dreien je vier Therapiesitzungen gemeinsam mit ihren Eltern im Krankenhaus von San Juan de Lurigancho ermöglicht werden. Jetzt nehmen sie regelmäßig die Therapieangebote in unserer Schule wahr.



Und warum sollte ich nicht erwähnen, dass uns auch der Bürgermeister unseres Distrikts unterstützte, indem er uns ein Zeltdach

für unseren Schulhof spendete. Den Antrag hatte unsere Schüler-sprecherin Alison Lara aus der sechsten Klasse gestellt, deren Mutter bei der Kommunalverwaltung arbeitet und den Kontakt herstellte.

Wir arbeiten außerdem seit fünf Jahren mit der Nichtregierungsorganisation EDUCA zusammen, die bei uns kostenlose Workshops mit den Eltern durchführt und für die Kinder ein Kursprogramm beispielsweise zu Fragen der Berufswahl anbietet.

Es gibt einige Mütter, die im Rahmen von Weiterbildungsprogrammen von EDUCA Nähmaschinen oder Öfen für die Herstellung von Süßspeisen erhalten haben. Diesen Müttern hilft diese Organisation jetzt dabei, ihr Geschäft aufzubauen, stellt ihnen ein erstes Kapital zur Verfügung und begleitet sie in der Anfangsphase, damit es gelingt. Kürzlich gewannen zwei Mütter, die an einer Bildungsmaßnahme teilgenommen hatten, Lautsprecher, die sie unserer Einrichtung spendeten. Alle diese Mütter erhielten Zertifikate, die sie als Führungspersonlichkeiten ausweisen. Die Organisation EDUCA wird von einer Gruppe von Menschen aus verschiedenen Ländern finanziert und sie arbeitet mit staatlichen und gemeinnützigen Organisationen wie der unsrigen zusammen.

Nach wie vor ist unsere Schule in juristische Auseinandersetzungen verstrickt, aber Gott sei Dank haben wir alles unter Kontrolle, und die Schule ist in unserem Besitz und wird es auch bleiben. Ich glaube, dass in diesem Jahr all diese Prozesse abgeschlossen werden. Die Behörden zeigen mittlerweile auch mehr Interesse daran, diese Angelegenheit endlich zu bereinigen, und die Lügengebilde jener korrupten Menschen, die uns schaden wollen, fallen in sich zusammen.

Die Eltern arbeiten insgesamt gut in der Schule mit, beispielsweise veranstalteten sie das Grillfest, mit dem in diesem Jahr das Geld für die Arbeitslosenversicherung unserer Lehrerinnen aufgebracht wurde, denn unsere Lehrkräfte sind alle ordnungsgemäß angestellt und versichert, und es gehört zu den Anforderungen des Arbeitsministeriums, dass diese Versicherungen bezahlt werden müssen.

Ich berichte darüber detailliert in meinen monatlichen Finanzberichten.

Wir sind dankbar für die freiwilligen Helferinnen, die zu uns nach Perú kommen, wie Malin. Für unsere Arbeit mit den Kindern ist es eine wertvolle Hilfe, und die Freiwilligen werden später von ihren Erfahrungen, die sie bei uns gemacht haben, erzählen.

Damit bleibt mir nur noch, Gott dafür zu danken, dass er Eure Herzen bewegt und dadurch unser gemeinsames Projekt möglich gemacht hat. Ich wünsche Euch ein glückliches neues Jahr und viele Segnungen für Euch alle und Eure Lieben.

Eine Umarmung aus der Ferne, bis bald

*Elizabeth*



## Bericht der freiwilligen Helferin Malin Winter



Liebe Mitglieder und Mitgliederinnen, liebe Freunde und Freundinnen von El Buen Samaritano,

mein Name ist Malin Winter, ich bin 19 Jahre alt und habe diesen Sommer mit dem Abitur die Schule abgeschlossen. Ich hatte schon länger den Wunsch, danach ins weit entfernte Ausland zu gehen, in ein spanischsprachiges Land, um dort soziale Arbeit zu leisten, im besten Fall Arbeit mit Kindern. Über meine Mutter, eine Schulfreundin von Holger, kam ich auf dieses Projekt, was mich gleich angesprochen hat. Zum Glück wurde auch eine Freiwillige gesucht, und so stand meiner Reise nach Perú nicht mehr viel im Weg. Ende September bin ich dann also nach Perú geflogen. Nun bin ich seit über zwei Monaten hier und habe schon sehr viel gesehen, erlebt und aufgenommen.

## Mein neues Zuhause

Ich lebe im Haus von Elizabeth, der Direktorin der Schule, zusammen mit ihrer Tochter Juana (17 Jahre alt), ihrem Sohn Eduardo (22 Jahre alt), dessen Freundin Angela (17 Jahre alt) und deren 6-Monate alten Tochter Luana. Das Haus ist zu Fuß etwa drei Minuten von der Schule entfernt, man muss nur etwa 110 Stufen absteigen und man ist quasi da. Ich habe mein eigenes Zimmer, von dem ich einen schönen Blick über Mariátegui, den Markt und die Schule habe. Das Haus ist zweistöckig, was hier nicht alle sind, und ist somit verhältnismäßig groß. Andererseits ist es aus Holz und erscheint mir weder sonderlich stabil noch sehr dicht (sollte es hier regnen), dagegen sind die Betonhäuser, die hier viel gebaut werden, besser ausgestattet. Im Haus gibt es alles, was man zum Leben braucht: ein Bad mit Klo und Dusche (kaltes Wasser), eine Küche mit Gasherd und Kühlschrank, sowie ein Wohnzimmer mit Esstisch, Sofa und Fernseher. Alles ist etwas eingestaubt und schmutzig, was daran liegt, dass durch undichte Stellen große Mengen an Staub in das Haus gelangen, aber es mangelt mir hier an nichts! Regelmäßig gibt es kein Wasser, so dass dann weder das Geschirr abgespült werden kann, noch geduscht oder das Klo gespült werden kann. Man lernt Wasser auf jeden Fall zu schätzen.



Ich bin Vegetarierin und hatte schon befürchtet, dass das hier schwierig werden könnte. Allerdings ist das in den meisten Fällen gar kein Problem. Zum Frühstück esse ich kleine Weißbrötchen oder Haferflocken. Ansonsten gibt es in Perú zwar viele Gerichte mit Fleisch oder Fisch, das kann ich aber dann einfach weglassen. Allerdings fehlt es mir dann an Gemüse und Salat als Beilage, was es zumindest in meinem Haus fast nie gibt. Mir hat es vor allem das Obst hier angetan, was viel leckerer schmeckt als in Deutschland.

Ich bin in fünf Minuten beim *Trebol*, dem Markt hier von Mariátegui. Dort gibt es fast alles, was das Herz begehrt: von Putzmitteln über Obst und Gemüse, bis hin zu Fleisch, Kleidern oder Bastelartikeln. Dort gehe ich oft nach der Schule hin und kaufe mir Früchte.

Mariátegui ist Teil von San Juan de Lurigancho, dem meist bevölkerten Distrikt von Lima mit mehr als einer Million Einwohner. Es ist ein so genanntes *pueblo joven*, also eine Art Mariginalsiedlung oder Slum, und liegt im Norden von Lima. Man braucht von dort aus bis zur *Plaza de Armas* etwa 60 Minuten.

Wie geht es mir hier? Mich hat das Leben hier in Mariátegui von Anfang an beeindruckt, jedoch nie wirklich erschreckt. Natürlich ist es anders, als ich es aus Deutschland kenne, denn es ist sehr anders. Meiner Meinung nach mangelt es noch an Infrastruktur, was jedoch im kommen ist. Während meiner Zeit wurden beispielsweise die Straßen neu, bzw. richtig gemacht. Überall liegt Müll, es ist teilweise sehr schmutzig und es gibt tatsächlich Häuser, die nur aus ein paar Brettern, Wellblechen oder Tüchern bestehen (allerdings nicht ebenerdig sondern wenn man die Treppen hoch in die „Berggebiete“ steigt). Aber natürlich findet hier ganz normales Leben statt: Die Menschen gehen zur Arbeit, sie essen und sie gehen schlafen. Mit meinem Aussehen falle ich hier besonders auf, ich bin vermutlich im weiten Umfeld die Einzige mit blonden Haaren. Sicherlich schauen mich viele an, doch auch das hat mich nie sonderlich gestört. Das bekannte *gringa* habe ich noch fast gar

nicht zu hören bekommen. Mir macht es Spaß mit den andern Bewohnern in den kleinen, voll gequetschten Mikrobussen zu fahren und auf dem Markt einkaufen zu gehen; ganz normal, wie alle anderen. (Der Verkehr erschien mir anfangs sehr chaotisch und unübersichtlich. Das erscheint er mir jetzt, nach über zwei Monaten immer noch, aber ich finde mich nun gut damit zurecht). Im Voraus habe ich viel Negatives bezüglich der Sicherheit und Kriminalität in San Juan de Lurigancho zu hören bekommen. Es gilt als eines der gefährlichsten Stadtviertel von Lima und nicht selten wurde mir geraten, bei Dunkelheit nicht mehr alleine unterwegs zu sein. Ich habe mir nun hier mein eigenes Bild gemacht: für mich persönlich gab es noch nie eine Situation, in der ich Angst hatte. Wenn die anderen hier im Bus ihr Handy auspacken, dann kann ich das auch, wenn die anderen um 20 Uhr bei Dunkelheit nach Hause kommen, dann kann ich das auch, so ist meine Einstellung. Vielleicht hatte ich bisher einfach nur Glück und bin deshalb mit meinem mangelnden Respekt vor der Realität gut davon gekommen; ich hoffe, dass das so bleibt.

Dafür, dass ich in der Schule nie Spanisch gelernt habe, freue ich mich sehr, dass ich so viel gelobt werde. Ich verstehe wirklich quasi alles und obwohl ich sprachlich sicher einige Fehler mache, kann ich mich problemlos ausdrücken. Trotzdem ist es nicht das gleiche, und es gibt immer wieder Situationen, wo ich mich auf Deutsch hätte besser ausdrücken können.

Ansonsten geht es mir hier nicht immer gut. Neben den vielen bunten Eindrücken und den freundlichen Peruanern vom Markt, habe ich natürlich manchmal Heimweh oder sehne mich nach gewohntem Essen. Zwar habe ich hier ein Zimmer, aber ich fühle mich überhaupt nicht in der Familie integriert oder von ihr aufgenommen. Dadurch fühle ich mich oft alleine.

### **Aktuelles aus der Schule**

In der Schule findet nach wie vor am Vormittag sowie am Nachmittag Unterricht statt, so dass mehr Kinder die Möglichkeit haben,

die Schule besuchen zu können. Aktuell gibt es in der Schule neben der Direktorin 14 Lehrerinnen und einen Lehrer für insgesamt 18 Klassen, drei von ihnen arbeiten sowohl *turno mañana* als auch *turno tarde* (Vormittags- und Nachmittagsunterricht). Die Lehrerin Gina, die seit vielen Jahren an der Schule unterrichtete, hat *El Niño Jesús* im November verlassen um nach Spanien zu ihrem Sohn zu ziehen. (Leider hat das aufgrund von Einreiseproblemen nicht geklappt, sie ist jetzt zu ihrem anderen Sohn nach Cusco gezogen.) Des weiteren gibt es Gladys, die als Hausmeisterin arbeitet – aber auch sonst immer für alle eine große Hilfe ist und definitiv die gute Seele der Schule ist – und Eduardo, der die monatliche Bezahlung der Eltern entgegennimmt und darauf achtet, dass alle Kinder pünktlich den Pausenhof verlassen. Außerdem arbeiten *auxiliares* (Hilfskräfte) in den Vorschulklassen sowie in der ersten Klasse, die die Lehrerinnen unterstützen. Die Eltern der Schüler sind in meinen Augen überraschend engagiert. Das gilt natürlich nicht für alle, einige kommen nicht zu Besprechungen oder gehen nicht ihren Pflichten nach, zu denen sie eingeteilt sind. Dennoch helfen viele mit und nutzen die Chancen, die ihnen die Schule bietet. Eine Aufgabe der Eltern ist es, das tägliche *desayuno* (Frühstück) zuzubereiten. Dafür sind sie Klassenweise eingeteilt, so dass jeder drankommt. Wer nicht auftaucht, muss 30 Soles zahlen. Meistens gibt es *arroz con pollo* (Reis mit Hühnchen) oder *tallarín* (Spaghetti mit Thunfisch oder Pesto), oder andere warme Gerichte wie Milchreis.

Jeden Montag morgen findet die *formación* statt: Alle Schüler stellen sich reihenweise auf, man singt die Nationalhymne sowie ein paar christliche Lieder und zwei Lehrerinnen geben eine Art Input oder erzählen von einem Thema der Woche. Manchmal tragen auch Schüler etwas vor.

Außerhalb des Unterrichts gibt es im Moment keine Angebote wie beispielsweise Hausaufgabenbetreuung, was vor allem am Platzmangel liegt, da die Klassenzimmer ja den ganzen Tag benutzt werden. Von der Elternschule habe ich bisher nur gehört, meines Wissens hat sie während meiner Zeit noch nicht stattgefunden.

## **Mein Alltag und meine Aufgaben in der Schule**

In den ersten Wochen war ich jeden Tag in einer anderen Klasse, um alle kennenzulernen. Seit Mitte Oktober bin ich nun vormittags in der zweiten Klasse und unterstütze Miss Anita, nachmittags bin ich in der dritten Klasse bei Miss Patricia. Ich helfe dann einfach aus, wo Bedarf ist. Ich gehe für die Lehrerinnen kopieren, korrigiere kleine Tests, schaue, dass die Kinder von der Tafel abschreiben und auf ihren Plätzen sitzen bleiben, dass sie zuhören oder dass sie nicht ständig Quatsch machen. Außerdem erledige ich viel Bastelarbeit, ich klebe Zettel in Hefte, nähe kleine Säckchen für die Schüler oder schneide Sterne und Schneemänner für Weihnachtsprojekte aus. Es gibt in jeder Klasse mehrere Kinder, die total hinterher hängen oder einfach nicht die nötige Konzentration aufbringen, um richtig im Unterricht mitzumachen. Dazu kommen Inklusionskinder, die nicht auf dem gleichen Wissensstand sind wie ihre Mitschüler. In der zweiten Klasse gehört dazu zum Beispiel Jonathan, ein sehr lieber Junge, der aber sehr viel Quatsch und wenig Konzentration im Kopf hat. Er kann nicht wirklich lesen, abschreiben fällt ihm auch schwer und beispielsweise kann er noch nicht richtig klatschen und singen gleichzeitig. Wenn ich nicht durch das Klassenzimmer laufe und Kinder ermahne, sitze ich bei ihm und probiere ihn zum Lernen zu animieren. Als ich ihm einmal in einem extra Raum die Aufgaben erklärt habe und er sie alleine in Ruhe lösen konnte, fiel es ihm leichter. Auch am Nachmittag habe ich schon mit zwei Mädchen, Keith und Sayury, in dem kleinen Raum gearbeitet, die beide kaum lesen und schreiben können. Dadurch kriegen sie im Unterricht natürlich weniger mit und haben deshalb in allen Fächern Probleme. Wir haben dann kleine Lese- und Schreibübungen gemacht, was ihnen sehr viel Spaß gemacht hat. Auch mit Jonathan oder andern Schülern der zweiten Klasse würde ich gerne mehr gesondert arbeiten, da ihnen dies sicherlich auf Langzeit mehr hilft, als planlos am Unterricht teilzunehmen. Man kann sich aber nicht auf den Stundenplan verlassen, und so klappt es manchmal, manchmal gibt es aber auch leider keine Zeit dafür. Gerade jetzt vor Weihnachten und vor Ende

des Schuljahres gibt es viele Examen und Extras, z.B. müssen Projekte fertiggestellt werden, so dass alles nicht mehr sehr regulär abläuft. Wenn sich die Gelegenheit ergibt, versuche ich aber auch noch kurz vor den großen Ferien, den Kindern etwas beizubringen.

Ursprünglich war geplant, dass ich hier vor allem im Englisch Unterricht aushelfen werde, doch momentan gibt es am Vormittag einen Englischlehrer, der die Klassen drei bis sechs Freitags unterrichtet, deshalb besteht an dieser Stelle kein Bedarf. Jede Klasse hat nur einmal in der Woche Englischunterricht, Freitags, und das ist abgedeckt. Nachmittags gibt es allerdings keinen Lehrer, und so bin ich in Klasse eins bis vier als Englischlehrerin tätig, jedoch auch nicht zuverlässig, da Englisch als Fach nicht oberste Priorität hat und manchmal schicken mich die Lehrerinnen dann weg, weil sie noch nicht fertig mit dem vorigen Thema sind oder einfach, weil an dem Tag kein Englischunterricht stattfinden wird. In manchen Klassen kann ich wirklich richtig Englisch unterrichten, die Kinder und die Lehrerin sind dann interessiert und machen gut mit. In anderen besteht meine Funktion allein darin, das, was die Lehrerin an die Tafel geschrieben hat, mit den Kindern zu wiederholen und ihnen dabei die richtige Aussprache beizubringen.

Insgesamt habe ich das Gefühl, dass man mir als Freiwillige nicht so richtig eine feste Aufgabe gibt, sondern das, was gerade so ansteht. Oft werden mir Aufgaben meiner Meinung nach planlos vorgelegt, und gerade dadurch, dass ich auch viel Bastelarbeit für die Lehrerinnen erledige, und nicht mit den Kindern arbeite oder ihnen etwas (Englisch oder Nachhilfe) beibringen kann, fühle ich mich manchmal nicht so bereichernd, wie ich es gerne wäre. Was ich schwierig finde ist, dass ich nicht richtig informiert werde, was in der Schule ansteht, an Projekten oder Veranstaltungen, und ich vieles nur nebenbei aufgreife oder von Eltern erfahre. Ich hätte mir mehr etwas mehr Struktur und klarere Angaben und Aufgaben gewünscht.

## Besondere Aktivitäten

Jeder Monat hat hier eine Art Thema, nach welchem dann auch die kurzen Ansprachen Montags in der *formación* aufgebaut sind. September war beispielsweise *mes de la biblia* (Monat der Bibel), und es wurden Bibelgeschichten vorgespielt oder erzählt. Oktober war *mes del aniversario* (Jubiläumsmonat) und es wurde mit viel Mühe und Aufwand das Jubiläum vorbereitet. November war *mes de los derechos del niño* (Monat der Rechte von Kindern), und den Kindern wurden ihre Rechte vorgestellt. Am Ende feierte jede Klasse an einem Tag ihre Rechte, die sie im Monat behandelt haben, es wurde etwas zum Thema gebastelt, es gab Essen und es wurde getanzt.

Des weiteren gab es einmal am Nachmittag einen Vortrag von einer Kampagne gegen Gewalt. Es war als freiwillige Veranstaltung für die Eltern gedacht. Viele Mütter kamen, wenige Väter waren da. Eine Frau hat dann eine Rede über verschiedene Formen von Gewalt (körperliche, psychische, ökonomische und häusliche Gewalt) gehalten und erzählt, wie man damit umgehen sollte und was man dagegen tun kann. Außerdem wurde Unterdrückung und Ungerechtigkeit von Frauen/Müttern thematisiert und Gleichberechtigung. Viele Mütter haben während des Vortrags zustimmend genickt, sich Notizen gemacht und sich am Ende Flyer mitgenommen.

Ein weiteres Event war die *parillada* (Grillfest), die in der Schule stattfand. Am Vortag wurde das Fleisch vorbereitet, am frühen Morgen ab sechs Uhr wurden in der Schule durch Hilfe der Mütter hunderte Kilo an Kartoffeln gekocht und von Hand geschält. (Die Kartoffeln waren noch kochend heiß und ich habe mir einige Blasen beim Schälen geholt). Jede Klasse hatte vor der Schule ihren eigenen Grillstand aufgebaut, von welchem dann die Eltern das Essen kauften: Eine Portion hat 12 Soles [ca. 3,40 Euro] gekostet und beinhaltete Fleisch, Kartoffeln, etwas Kraut und Karottensalat sowie eine würzige Soße dazu.

Vom *aniversario* möchte ich genauer erzählen. Es war vorgesehen, dass die Schule nicht nur an einem Tag ihr Jubiläum feiert sondern gleich eine ganze Woche lang. Die ganze Schule wurde geschmückt, in den Klassenzimmer hingen kleine Geburtstagskuchen von den Decken und es wurden Plakate mit der Aufschrift „*Feliz Aniversario*“ an die Wände geklebt. Es gab keinen Unterricht und jeden Tag war eine andere Aktivität geplant. Am Montag fing es mit *concurso de arte* (Kunstwettbewerb) an und in jeder Klasse wurde etwas gebastelt, gemalt oder geknetet, je nach Altersstufe. Am Ende wurde von einer Jury aus Lehrerinnen aus jeder Klasse ein Gewinner bestimmt. Am folgenden Tag stand *concurso de conocimiento* (Wissenstest) auf dem Programm. Alle Schüler mussten einen Wissenstest in den Fächern *matemática* und *comunicación* schreiben. Am Mittwoch fand eine *apertura de olimpiadas* (Eröffnung der Olympiade). Jede Schulklasse hatte eine große plakatartige Rosette, die die Eltern vorbereitet haben, außerdem war jeder Klasse eine Farbe zugeordnet und dementsprechend hatten sie dann alle lila oder blaue Haargummis o.ä. an. Dann sind alle 18 Klassen in einem großen Umzug durch Mariátegui gelaufen, mit Pfeifen, Trillerpfeifen, Trommeln und Gesängen. Die Bewohner der Straßen, durch die wir gelaufen sind, kamen aus ihren Häusern oder haben aus den Fenstern geschaut. Die Parade endete auf dem nahegelegenen Sportplatz, wo alle Klassen mehrere Male im Kreis liefen. Schließlich durften die Kinder ihre Rosetten klassenweise kaputt machen und alle durchlaufen.



Am Donnerstag fand dann der *concurso de deporte* (Sportwettbewerb) statt. Schon um sechs Uhr morgens haben wir uns getroffen,

um den Sportplatz zu fegen und vorzubereiten. Die Klassen haben sich alle aufgestellt und sind wieder in einer Art Umzug zum Sportplatz gelaufen. Dort fanden dann verschiedene Wettkämpfe statt, Fußball für die Älteren und Wettrennen o.ä. für die Kleineren. Am Freitag, dem letzten Tag, war dann endlich das große *aniversario*. Schon lange, seit September, haben die Kinder mit Tanzlehrern Choreografien einstudiert, die sie heute nun beim *concurso de baile* (Tanzwettbewerb) vorführen konnten. Das sind klassisch folkloristische Tänze und jede Klasse hatte ihren eigenen Tanz, der aus verschiedenen Regionen Perús stammt. Dementsprechend waren die Kostüme auch unterschiedlich, alle aber schön bunt und aufwendig. Die Feier wurde von der Direktorin mit einer kleinen Rede eröffnet, dann ging es jedoch schon bald mit den Tänzen los. Es gab eine Jury die von außerhalb kam und die Tänze bewertet hat. Es sind immer die Klassen vom Vormittag gegen die vom Nachmittag angetreten. Am Ende gab es eine Siegeszeremonie der Gewinner von allen *concursos* der Woche mit Preisen und Medaillen.

Ein weiteres, schönes Projekt sind die bevorstehenden Wahlen. Innerhalb der fünften Klasse haben sich zwei „Parteien“ gebildet, die



dann ihre Vorschläge und Ideen für die Schule in jeder Klasse vorgestellt haben. Beispielsweise war ein Vorschlag, einen Musiklehrer einzustellen, oder ein anderer, mehr Mülleimer aufzustellen. Kommenden Mittwoch haben nun alle Schüler die Möglichkeit, in ihrem eigenen kleinen Wahllokal (Klassenzimmer) mit eigener Wahlurne usw. zu wählen. Dafür müssen sie ihren DNI (Personalausweis) mitbringen, um sich auszuweisen.

### **Eindrücke von der Schule**

Nun habe ich ja schon einige Zeit den Schulalltag miterleben können und es ist mir einiges aufgefallen, denn selbstverständlich gibt es viele Unterschiede zwischen einer deutschen Grundschule und einer peruanischen. Was mir stark auffällt ist, dass sich „alles“ um Geld dreht. Es geht eigentlich den ganzen Monat darum, dass viele Eltern den Monat davor noch nicht bezahlt haben. Bei Elternbesprechungen geht es auf den Cent genau, was wer mit welchem Geld macht und was alles zu teuer ist. Eine *auxiliar* (Hilfskraft) die ich gut kenne, erzählt mir oft, dass sie noch auf ihren Restlohn vom Vormonat wartet; denn sie bekommt ihr Geld von der Lehrerin ihrer Klasse, die es von den Eltern bekommt, und wenn diese nicht zahlen, hat sie eben nicht ihren ganzen Lohn. Dieses Phänomen, dass Geld ein Hauptgesprächsthema ist, ist mir einleuchtend in Betracht auf das ärmliche Leben hier in Mariátegui, allerdings finde ich es sehr schade, dass sich alles darum dreht und die Kinder das auch immer mitbekommen.

An zweiter Stelle finde ich die bereits oben erwähnten Aktionen bemerkenswert. Jeden Monat gibt es eine Besonderheit, ein kleines Fest oder etwas zum Feiern. Die Eltern aber auch die Lehrerinnen geben sich dann immer große Mühe, dass das Event schön wird. Zum Beispiel wird jetzt vor Weihnachten viel gebastelt. Allerdings basteln gar nicht unbedingt die Kinder sondern auch oft die Lehrerinnen (oder *auxiliares*) für die Kinder. Das sind dann aufwendige Bastelarbeiten, für die man verschiedenes ausschneiden, kleben oder anmalen muss. Ich frage mich manchmal, ob das notwendig ist, aber nichtsdestotrotz ist es Engagement von Seiten der Lehre-

rinnen. Mit den ganzen Veranstaltungen und Events kommt natürlich eine Unregelmäßigkeit zustande, da deshalb oft Unterricht ausfällt oder früher aufhört. Beispielsweise finden kleine Feste oft am Freitag statt weshalb dann der Englischunterricht oft ausfällt. Generell hat der Englischunterricht hier kein großes Gewicht, was auch von den Lehrerinnen ausgeht. Wenn diese Englisch nicht als so wichtig empfinden, geht das natürlich auch auf die Kinder über.

Der Unterricht allgemein ist sehr anders als ich ihn aus dem deutschen Schulsystem kenne. Was mir besonders auffällt, ist der unterschiedliche Wissensstand der Kinder innerhalb einer Klasse. Es gibt in einer Klasse Kinder, die lesen und schreiben können und Kinder, die weder das eine, noch das andere können. Der Unterricht ist aber für alle der selbe, und wer mitkommt kommt mit und wer nicht, der hat am Ende des Schultags eben nur den halben Tafelabschrieb in seinem Heft. Das finde ich persönlich schwierig, da so meiner Meinung nach nicht alle Kinder gefördert werden können. Jede Lehrerin arbeitet mit Büchern begleitend zu den jeweiligen Fächern. Das Problem ist, dass nicht alle Schüler die Bücher haben und somit in der Zeit, in der zwei Drittel der Klasse im Buch arbeiten, nichts zu tun haben. Sie nutzen die Zeit natürlich zum Reden oder Spielen und sorgen somit für Unruhe und die Lernatmosphäre geht zunichte.

Was mir allerdings im Vergleich zu Deutschland auffällt, ist das Niveau des Lernstoffs. Die Kinder lernen hier in der Vorschule schon anfänglich lesen und schreiben. In der zweiten und dritten Klasse, in denen ich genaueren Einblick bekomme, fällt es mir besonders im Mathematikunterricht auf, dass sie Themen behandeln, die man in Deutschland sicher noch nicht so früh gelernt hätte. Zum Beispiel lernen die Drittklässler schon Trigonometrie mit Winkel und Flächenberechnung, sowie Rechnen mit der Unbekannten  $X$ .

Wie bereits erwähnt gibt es in jeder Klasse Kinder, die verhaltensauffällig sind. Weiß man einmal mehr über ihr Zuhause und ihre familiäre Lage, lässt sich besser verstehen, warum sie sich so ver-

halten. Viele Kinder sind am Nachmittag oder am Vormittag alleine, da ihre Eltern arbeiten, manchmal bis spät in die Nacht. Zum Teil haben sie kleine Geschwister, um die sie sich kümmern müssen. Für Hausaufgaben fehlt es an vielen an eigener Disziplin, die sie offensichtlich noch nicht ohne Eltern aufbringen können. Doch auch wenn sie nicht alleine zu Hause sind, unterstützen die Eltern sie oftmals nicht bei ihren Schulaufgaben, was aber notwendig dafür ist, dass sie das in der Schule Gelernte verfestigen. Mir erscheint es auch oft, dass sich die Kinder aufgrund von mangelnder Erziehung in der Schule auffällig verhalten. Selbstverständlich, auch in deutschen Schulen sind Kinder frech, machen Quatsch und haben nicht immer Lust auf Lernen. Dennoch wird ihnen das von zu Hause aus so beigebracht, dass man in die Schule geht zum Lernen, und dass das auch gut so ist. Hier habe ich manchmal den Eindruck, dass die Kinder das so nicht kennen, weil sie so gar nicht erzogen werden.

Von einem Fall möchte ich berichten: In der dritten Klasse, in der ich am Nachmittag arbeite, gibt es einen Schüler, Snahider, der nicht seit der ersten Klasse an der Schule ist sondern später dazu gewechselt hat. In der kurzen Zeit, in der ich ihn bisher kennengelernt habe, hat er sich unmöglich verhalten: Er war frech und respektlos, hat seine Mitschüler geschlagen, seine Lehrerin und auch mich angegriffen und den Unterricht ganz klar erschwert. An einem Tag, nach dem er unter anderem mich schon mit einer Flasche beworfen hat, meinte Miss Patricia zu mir, dass ich ihn nach Hause schicken soll. Ich bin mit ihm in ein kleines Nebenzimmer, denn ich wollte ihm erklären, dass und warum er jetzt früher den Unterricht verlassen soll. Dort wollte er erst mal auf mich losgehen, da ich noch sein Seil hatte, welches ich ihm weggenommen habe, nachdem er damit Mitschüler geschlagen hat. Ich war etwas überfordert, weil er mir überhaupt nicht zugehört hat und sich einfach nur respektlos benommen hat. Als ich dann sagte, dass wir jetzt seine Eltern anrufen müssen, weil das so nicht weitergeht, hat er sich plötzlich ganz klein in eine Ecke gekauert und mich gebeten, nicht mit seinen Eltern zu reden. Offensichtlich hatte er Angst, was

natürlich nicht sein Verhalten entschuldigt aber doch erklärt. Letztendlich habe ich ihn dann mit seiner großen Schwester nach Hause geschickt. Ein paar Tage später hat mir dann Miss Patricia mitgeteilt, dass die Direktorin zusammen mit seinen Eltern entschieden hat, dass er vorerst nicht in den Unterricht kommen soll, da er nur stört. Er soll in eine Therapie gehen und von zu Hause aus lernen (seine Lehrerin stellt ihm das Material zur Verfügung) und dann am Ende zu den finalen Examen kommen. Die stehen nächste Woche an und ich bin gespannt, wie es mit ihm weitergeht.

Nun neigt sich das Jahr zu Ende, und ich habe für mich beschlossen, dass sich meine Zeit hier in Mariátegui und in der Schule ebenfalls früher als geplant dem Ende neigt. Wie ich oben bereits erwähnte, fühle ich mich hier nicht sehr wohl und mir ist es sehr unangenehm in einer Familie zu leben, in der ich mich nicht aufgenommen fühle. Dazu kommt, dass ich mich auch in der Schule nicht ganz integriert gefühlt habe, was daran liegt, dass ich eben nur teilweise mit eingewiesen oder informiert wurde. Dieses Gefühl, dass ich von vielem keine Ahnung hatte und es immer wieder plötzliche Veränderungen gab, ich quasi hin und her geschickt wurde, hat mir nicht gefallen. Dennoch hatte ich hier sehr schöne Erlebnisse und Momente. Das Lächeln und die schnelle Zuneigung der Kinder sind unbezahlbar und ich weiß jetzt schon, dass sie mir sehr fehlen werden. Der kleine Ort, die vielen bunten Häuser in den braunen Hügeln, der Markt und die vollen Kleinbusse sowie die täglichen Begrüßungen „Miss Mayli“, „Miss Maylin“ oder „*profesora de inglés*“ werde ich nicht vergessen. Ich habe hier gute sowie schlechte Erfahrungen gemacht, aber alles in allem habe ich sicher viel für mich gelernt und darüber bin ich dankbar.

Ich hoffe, ich konnte euch einen guten Einblick von dem verschaffen, was ich hier erlebe und mache.

Liebe Grüße von *Malin*

## Brief von Silvia Sierra-Lage

### Besuch in der Schule *El Niño Jesús*

Im Rahmen meiner „Lima-Rückkehr-Reise“ (ich hatte von 1989–1993 in Lima gelebt und gearbeitet ... und war seitdem nicht mehr dort gewesen) im März 2016 hatten mein Mann und ich die Gelegenheit, die Schule *El Niño Jesús* zu besuchen. Wir taten dies am ersten Freitag nach den langen Sommerferien und trafen die Schule deshalb in einem „besonderen“ Zustand an, denn just an diesem Tag wurde das neue Schuljahr feierlich begrüßt – mit viel Dekoration, Luftballons, Musik, Liedern, Süßigkeiten ... es herrschte ein dermaßen „buntes Treiben“, dass wir oft gar nicht wussten, wo wir zuerst hinschauen und hinhören sollten :-).



Begonnen hatte unser Besuch im Büro von Direktorin Elizabeth Castro, mit der wir ein ausführliches Gespräch über die Geschichte der Schule hatten – incl. aller bereits bewältigten und noch bestehenden Herausforderungen – und die es sich trotz ihrer vielfältigen Aufgaben nicht nehmen ließ, uns anschließend persönlich durch je-

des einzelne Klassenzimmer zu führen ... wo wir auf viele engagierte Lehrerinnen (und im obersten Stockwerk sogar auf einen Lehrer!) stießen und von noch viel mehr aufgeweckten und interessierten Schülerinnen und Schülern beäugt wurden. Elizabeth bat mich in jedem (!) Klassenzimmer, ein paar Worte an die Kinder zu richten ... aber was sagt man Kindern, die aus so schwierigen Verhältnissen stammen ... – Nun, mir fiel nichts Besseres ein, als sie zu ihrer tollen Schule und ihren gleichermaßen kompetenten wie liebevollen Lehrerinnen zu beglückwünschen und sie aufzufordern, dieses Vorrecht nicht als selbstverständlich anzusehen, sondern aus der ihnen gebotenen Chance das Bestmögliche zu machen. In manchen Klassen meldeten sich auch einige Schülerinnen und Schüler zu Wort, um ihre Dankbarkeit gegenüber den im fernen Deutschland lebenden Unterstützern zum Ausdruck zu bringen. Der neue Lehrer (juhuu, endlich mal ein Mann :-), den wir dann im obersten Klassenzimmer antrafen und der neu an der Schule ist, erzählte uns, dass er, der zuvor jahrzehntelang an staatlichen Schulen gearbeitet hatte, bereits in diesen wenigen Tagen einen deutlichen Unterschied feststellen konnte – die gesamte Atmosphäre am *Colegio El Niño Jesús* sei von viel mehr gegenseitiger Unterstützung und Herzlichkeit geprägt als an jeder anderen seiner bisherigen Schulen.

Wir können diesen Eindruck nur bestätigen und der Direktorin und den Lehrerinnen und dem Lehrer zu ihrem hervorragenden Einsatz für „ihre“ Kinder und deren Familien von Herzen gratulieren. Möge Gott Elizabeth und dem gesamten Lehrerkollegium weiterhin viel Gesundheit, Energie und Enthusiasmus für ihre oft schweißtreibende Arbeit verleihen (im doppelten Sinn des Wortes – während unseres Aufenthalts in Lima erlebte die Stadt die größte Hitzewelle seit Beginn der Wetteraufzeichnungen ... ähnlich wie in Deutschland im Sommer 2015).

*Silvia Sierra-Lage*

